

Finanzen - es ist 5 vor 12!

Das Gemeindebudget 2006 wird sicher sehr knapp ausfallen. Die Grünen haben im Gemeinderat eine Reihe von Vorschlägen eingebracht, in welchen Bereichen trotz Budgetknappheit Handlungsbedarf für das kommende Jahr besteht und in welchen Bereichen Einsparungspotenzial für die Gemeinde vorhanden ist.



SCHULE / SPORT / JUGEND:

Das „Haus der Musik“ ist in der geplanten Form in den nächsten Jahren sicher nicht zu realisieren. Eine Alternativlösung für Musikschule/Vereine und KreaMont muss in Kooperation mit allen Beteiligten sowie Volks- und Hauptschule dringend in Angriff genommen werden. Renovierung der Volksschule, evtl. im Erdgeschoß Zusammenlegung zweier Räume, damit Proberaum für Chor/Blasmusik bzw. Raum für kleinere Konzerte und andere Veranstaltungen vorhanden ist. Auslagerung von Musikunterricht, um Raumbedarf der wachsenden KreaMont zu decken.

Kinderbetreuung unter 3 Jahren und Deutschkurs dürfen auch im Sparprogramm nicht unter den Tisch fallen. Für Jugendaktivitäten müssen neue kreative Ansätze gefunden werden. Hier sind auch die Jugendlichen gefordert, Projekte zu entwickeln und der Gemeinde zu präsentieren. Meldet euch – wir unterstützen euch gerne!

BIOSPÄREN-PARK / ALTARM / UMWELT:

Die Biosphärenpark-Entschädigung (ca. € 9.000) muss für Maßnahmen in diesem Bereich (z.B. Verlegung des Einganges zur Hagenbachklamm, Anlegen von Lehrpfaden, Förderung von Initiativen, Wanderkarten etc.) zweckgewidmet werden. Es gibt eine Vielzahl an möglichen Förderungen (Biosphärenpark, Klimabündnis etc.), die recherchiert und auch beantragt werden müssen.

Für das Donau-Altarmgebiet muss ein vernünftiges Nutzungskonzept erstellt werden. (Pachtverträge für Gastronomieanbieter, Einbinden derselben in Pflege und Verantwortung für die nähere Umgebung, Einrichten von fixen Grillplätzen mit Anmeldung/Feuerholz gg. Gebühr, evtl. Campingzone gg. Anmeldung/Gebühr, Nutzen der großen Festwiese, Parkraumbewirtschaftung, Komposttoiletten, mehr Mistkübeln, Info-Tafeln etc.) Notwendige Maßnahmen im Klimabündnis müssen auch budgetär vorgesehen werden.

KOMMUNALWESEN:

Zur dringend notwendigen Realisierung der Zufahrt zum Betriebsgelände sollte eine mögliche Kooperation mit der Gemeinde Zeiselmayer geprüft werden (evtl. ist die Zufahrt über deren Gewerbegebiet möglich).

Eine mögliche Verlegung des Bauhofs könnte wertvollen Raum für die Ansiedlung von Dienstleistungs-/Bürobetrieben in Bahnhofnähe schaffen.

Straßenbaumaßnahmen im Zuge der Kanalbauarbeiten sind zu überdenken: In Hintersdorf wurden um viel Geld diverse Nebenflächen (unnötige Parkstreifen, Grüninseln usw.) geschaffen. Diese verursachen nicht nur erhebliche Errichtungskosten, sondern auch Bewirtschaftungskosten.

Am Bahnhof Wördern werden mehr überdachte und beleuchtete Abstellplätze für Räder gebraucht.

Liebe Leserinnen und Leser!

Mein ganz persönlicher Kommentar zur Finanzlage: **JA - die Gemeinde muss dringend sparen!**
NEIN - die Gemeinde ist noch nicht pleite!



Die Aussagen, dass die Einen ja so viele Werte geschaffen haben und ja nix dafür können, und die Anderen ja nicht informiert waren und also auch nix dafür können, hilft niemandem weiter. Was wir jetzt brauchen, sind Fehleranalyse und das Überdenken bisheriger Vorgangsweise und vor allem das Rückgrat, aus gemachten Fehlern auch zu lernen!

Die Grünen haben sich bemüht, konstruktive Beiträge zur Budgeterstellung 2006 und Vorschläge für Einsparungsmaßnahmen abzugeben. Einen Auszug dazu finden Sie im nebenstehenden Artikel.

Da es um unser aller Geld geht, sind natürlich auch Sie gefordert - schicken Sie uns Ihre Vorschläge oder diskutieren Sie am besten am 12. Nov. ab 17 Uhr mit uns beim Kamingespräch (Einladung auf Seite 7).

Einige häufig gestellte Fragen zur Arbeit im Gemeinderat und den Grünen Initiativen beantworten wir auf den Seiten 2 und 3.

Dass Klimaschutz nicht nur ein Thema für Wissenschaftler sein darf, sondern uns alle angeht, erläutert Franz Meister auf Seite 4.

Die Grünen vertreten schon seit geraumer Zeit die Idee, den Eingang zur Hagenbachklamm in den Ort zu verlegen und damit den Ortskern und die Gastronomie zu beleben. In unserer Rubrik Gemeinde-Juwel auf Seite 6 freuen wir uns, Ihnen Frau Heindl und ihre Mühle am Eingang der Hagenbachklamm vorstellen zu dürfen.

Wie Wohnstraßen das Leben angenehmer machen können, erläutert Ulli Fischer auf Seite 7.

Eine kleine, feine Geschichte zum Thema Weihnachtsbeleuchtung finden Sie auf Seite 8. Lassen Sie sich inspirieren - wie wäre es heuer mit mehr Kerzenlicht?

Barbara Schneider-Resl



DIE GRÜNEN
St. Andrä-Wördern

Impressum:
Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Die Grünen St. Andrä-Wördern, A-3422 Hadersfeld, Hauptstr. 28, Kto: Erste, 200 222 31400
Grafik: Mama Resl, Hadersfeld • Herstellung: VICA Druck, 1090 Wien •
Gedruckt auf 100% chlorfrei gebleichtem Papier

Statt einer weiteren teuren Kanallösung sollte für Hadersfeld (Pumpwerke siehe Hintersdorf) nach einer dezentralen Lösung (z.B. Klein-Wurzelkläranlagen/Haus bzw. Gruppenlösungen etc.) gesucht werden.

Die Verkehrssicherheit im Bereich Kurve Kögl-Wiese/Hagenbach-Brücke muss dringend verbessert werden (Zebrastreifen, Entfernen der Koniferen im Nahbereich der Kurve).

KULTUR UND LIEGENSCHAFTEN:

Unsere Kulturhäuser als Seminar-/Veranstaltungsräume während der Woche müssen besser vermarktet werden.

Für ortsansässige Vereine könnte es (anstatt Gießkannen-Vereinsförderung) ein Nutzungs-Abo geben. Jeder aktive! Verein erhält bestimmte Leistungen (Veranstaltungsräumlichkeiten, Kopierservice etc.) im Abo gratis. Mehrleistungen sind dann kostenpflichtig bzw. können zwischen den Vereinen „gehandelt“ werden.

Die Ankündigung von Kulturveranstaltungen (speziell beim Kulturhaus) sollte verbessert werden.

Wichtig sind Energiesparmaßnahmen bei öffentlichen Gebäuden. Energie-Con-

tracting ist durchaus sinnvoll, wenn es zu entsprechender Kostenersparnis führt. Ein Biomasse-Heizwerk (z.B. bei Schulen) ist anzustreben.

WIRTSCHAFT:

Die Wirtschaftsförderung sollte auf ökologische und soziale Ziele umgestellt werden. Betriebe können mit geringem Aufwand

mittels Gemeinde-Homepage (Jobbörse, Vermarktung freier Gewerbeflächen, ...) unterstützt werden.

Selbstvermarktungs-Initiativen und Betriebe im Rahmen des Biosphärenparks sollen aktiv unterstützt werden (Förderungen prüfen, Werbung in Biosphärenpark-Zeitung etc.).

Grüne Vorschläge zur Kosteneinsparung im Verwaltungsbereich:

- I Einführung eines betrieblichen Vorschlagswesens (Mitarbeiter bringen Einsparungsvorschläge – was realisiert wird, wird auch belohnt).
- I Überprüfung des Ferialpraktikanten-Wesens (Einsatz ausschließlich ausbildungsadäquat und nicht als – höher bezahlte – Hilfsarbeiter).
- I Teilnahme an Einkaufsgenossenschaft (v.a. auch im Hinblick auf ökologischen Einkauf).
- I ProtokollführerInnen bei Ausschuss-Sitzungen könnten durch entsprechende EDV und Führung eines Beschlussprotokolls durch den Ausschuss eingespart werden (damit viele Überstunden).
- I Personal-Nachbesetzungen (bei Abgängen z.B. durch Pension) müssen genau überlegt werden.
- I Budgetverhandlungen öffentlich abhalten: Bei diesen Sitzungen sollten sämtliche Förderungswerber (Feuerwehr, Vereine und Ausschüsse) ihre Vorhaben argumentieren.

Der Gemeinderat - wie funktioniert's?

Immer wieder werden wir gefragt, wie denn die Arbeit im Gemeinderat eigentlich funktioniert? Hier ein kurzer Überblick über Ausschüsse, Zuständigkeiten, Sitz- und Stimmenverhältnisse.

Der Gemeinderat von St. Andrä-Wördern besteht aus 29 Mitgliedern (15 SPÖ, 11 ÖVP, 2 Grüne, 1 FPÖ). Somit hält die SPÖ die absolute Mehrheit und stellt Bürgermeister und Vizebürgermeister.

Der Gemeinde-Vorstand besteht aus 7 Mitgliedern (geschäftsführende Gemeinderäte), die jeweils einem Ausschuss vorsitzen – jeder Ausschuss hat wieder 5 Mitglieder (jeweils 3 SPÖ, 2 ÖVP):

Finanz-, Personal-, Bau- und Planungsausschuss (Gemeindefinanzen, Subventionsvergaben, Personalangelegenheiten, Planung, Örtliche Raumordnung und Bebauungsplan)

Vorsitz: Vbgm. Franz Semler (SPÖ)

Kultur- und Sozialausschuss (Kultur-, Vereins- und Sozialwesen, Amts- und Wohnhäuser, Wohnungsvergaben und Friedhof)

Vorsitz: gf. GR OV Andreas Theurer (SPÖ)

Kommunalausschuss (Abwasserentsorgung, Wasserversorgung, Straßenbau, öffentliche Beleuchtung, Wildbachverbauung, öffentlicher Verkehr, Winterdienst und Straßenreinigung)

Vorsitz: gf. GR. Franz Leitzinger (SPÖ)

Schul-, Sport- und Gesundheitsausschuss (Kindergärten, Hort, Volks-, Musikschule, Spiel- u. Sportanlagen, Gesundheit)

Vorsitz: gf. GR Astrid Pillmayer (SPÖ)

Umwelt- und Ortsbildausschuss (Umweltschutz, Klimabündnis, Förderung Alternativenenergien, Abfallwirtschaft, Ortsbildpflege, Kleindenkmäler)

Vorsitz: gf. GR Josef Müller (ÖVP)

Liegenschafts- und Wirtschaftsausschuss (Liegenschaften, Grundstücksan- und -verkauf, Pachtangelegenheiten, Handel, Gewerbe und Betriebsangelegenheiten, Wirtschaftsförderungen)

Vorsitz: gf. GR Wolfgang Seidl (ÖVP)

Wald-, Natur-, Zivilschutz- und Fremdenverkehrsausschuss (Gemeindewald, Jagd und Fischerei, Reit- und Wanderwege, Hagenbachklamm, Naturpark Eichenhain, Biosphärenpark, Zivilschutz, Fremdenverkehr, Donauradweg, Donaualtarmgebiet)

Vorsitz: gf. GR Ing. Stefan Flor (ÖVP)

In diesen Ausschüssen werden Vorhaben diskutiert und für den Gemeinderat aufbereitet. Üblicherweise erfolgt bereits in diesem Gremium eine fraktionelle Einigung. Die Grünen sind bei den Ausschüssen eingeladen und dürfen auch mitdiskutieren, haben jedoch weder Sitz noch Stimme.

Der **Prüfungsausschuss** hat die Aufgabe, festzustellen, ob die Gebarung sparsam, wirtschaftlich und zweckmäßig sowie in Übereinstimmung mit dem Gemeindevoranschlag geführt wird, ob sie den Gesetzen und sonstigen Vorschriften entspricht und richtig verrechnet wird. Geprüft werden bereits abgeschlossene Projekte. Der Vorsitz wird üblicherweise einer der Oppositionsparteien übertragen: derzeit Barbara Schneider-Resl (Grüne). Es gibt sieben Mitglieder: 3 SPÖ, 2 ÖVP, 1 Grüne, 1 FPÖ. Das Ausschussprotokoll wird in der jeweils folgenden GR-Sitzung vollinhaltlich vorgelesen.

Grüne Initiativen in St. Andrä-Wördern

Was tun die zwei Grünen Gemeinderäte im Gemeinderat? Unter anderem haben sie in den letzten Monaten mit großer Beharrlichkeit viele Initiativen und Anträge eingebracht. Manche sind erwartungsgemäß bei SPÖ und ÖVP abgeblitzt, so mancher Antrag wurde aber letztendlich erfolgreich umgesetzt.

Schotterabbauprojekt in Augebiet:

Unsere Arbeit (Flugblattaktion und erneuter Resolutionsantrag im Gemeinderat) hat dazu beigetragen, dass das Bewilligungsverfahren kurz vor der Gemeinderatswahl 2005 eingestellt wurde.

Wahlrecht für EU-BürgerInnen auf kommunaler Ebene:

Bei der Gemeinderatswahl im März 2005 war nur ein Bruchteil der wahlberechtigten EU-MitbürgerInnen in den Wählerevidenzen eingetragen. Die Grünen haben einen Resolutionsantrag an das Land Niederösterreich im neugewählten Gemeinderat eingebracht. Der nö. Landtag soll durch ein neues Gesetz den ungehinderten Zugang von EU-BürgerInnen zu ihren demokratischen Wahlrechten ermöglichen und die geltenden diskriminierenden Bestimmungen aufheben. Die Resolution wurde einstimmig im Gemeinderat angenommen.

Es gibt bereits Antwort aus St. Pölten: Bis zur nächsten Gemeinderatswahl werden die gesetzlichen Bestimmungen geändert, sodass EU-BürgerInnen diskriminierungsfrei ihr Wahlrecht ausüben können.

Feinstaubmessung im Tullner Bezirk:

Die Grünen haben einen Resolutionsantrag an das Land Niederösterreich im Gemeinderat eingebracht. Sie verlangen Feinstaubmessungen auch im Bezirk Tulln und eine Verbesserung der Information über die Ergebnisse von Luftschadstoffmessungen. Der Antrag wurde vom Gemeinderat einstimmig angenommen.

Das Land NÖ denkt vorerst nicht daran der Forderung zu entsprechen, obwohl

die laufenden Staubmessungen Grenzwertüberschreitungen in Tulln bestätigen.

Reduktion der Feinstaubbelastungen im Wirkungsbereich der Gemeinde:

Die Grünen fordern, dass zur Senkung der Feinstaubbelastung in St. Andrä-Wördern die Straßenreinigung gemäß dem Stand der Technik gewährleistet und bis Jahresende 2005 die gemeindeeigenen dieselbetriebenen Fahrzeuge mit Partikelfiltern ausgerüstet werden sollen. Der Antrag wurde nach mehrmonatigem Hin und her, welcher Ausschuss überhaupt zuständig sei, von SPÖ und ÖVP abgelehnt. SPÖ und ÖVP wollen gegen die Feinstaubbelastung im Ort nichts unternehmen.

Trinkwasser in St. Andrä-Wördern:

Die letzten veröffentlichten Messergebnisse (vom April 2005!) zur Nitratbelastung des Trinkwassers zeigen gegenüber dem Stand 2001 keine Besserung der Situation. Ein umfangreicher Antrag an den Gemeinderat wurde von den Grünen vor dem Sommer 2005 eingebracht.

Wir fordern die Ausarbeitung eines Trinkwasserverbesserungskonzepts bis zum Winter 2005. Zudem sind Maßnahmen erforderlich, um den Trinkwasserbrunnen Wördern effektiv zu schützen. So soll unterbunden werden, dass Autos auf ungesichertem Grund neben der Einzäunung des Trinkwasserbrunnens geparkt werden können.

Die Trinkwassermesswerte sollen auch auf der Homepage der Gemeinde laufend aktuell veröffentlicht werden. SPÖ und ÖVP haben in den Ausschüssen alle Verbesserungsvorschläge abgelehnt.

Bahnschwelendeponie im Ortsgebiet:

Im Nahebereich des Hagenbaches sind auf landwirtschaftlich genutzten Flächen Unmengen alter Bahnschwellen gelagert. Weiters sind auf einem Grundstück neben der Tullnerstraße zahlreiche Bahnschwellen deponiert. Bahnschwellen sind entsorgungspflichtiger gefährlicher Abfall!

Der Missstand wurde der Gemeinde zur Weiterleitung an die BH Tulln zur Kenntnis gebracht. Die BH Tulln lässt sich jedoch mit der Räumung der Abfalldeponien schon recht lange Zeit.

Die Grüne Initiative für die Errichtung eines **naturnahen Kinderspielplatzes in Hadersfeld** wurde in Kooperation mit den anderen Gemeinderatsfraktionen erfolgreich umgesetzt und vom Land NÖ gefördert. Der neue Spielplatz soll ab Frühjahr 2006 benutzbar sein.

Die **Errichtung eines Gehsteigs in der Auhofstraße** zwischen Bahnunterführung und Eduard Klingerstraße wurde auf Anregung der Grünen bereits realisiert.

Die Grünen drängen auf Maßnahmen zur **Verbesserung der Verkehrssicherheit**. Der Zebrastreifen in der Hauptstraße vor der Überfahrt über den Hagenbach wurde auf unseren Wunsch im Frühjahr 2005 erneuert. Nun steht eine weitere Erneuerung an.

SPÖ und ÖVP wollten ohne vorherige Ausschreibung einen € 160.000 teuren **Dienstleistungsvertrag mit der EVN** abschließen. Die Grünen wiesen auf die Bestimmungen des Bundesvergabegesetzes hin. Die beim Land eingeholte Rechtsmeinung bestätigt, dass ab einem Vergabewert von € 20.000.- Ausschreibungen durchzuführen sind.

Die **öffentliche Beleuchtung** ist an vielen Stellen im Ort schlecht gewartet. Die Lampen sind vielfach innen verdreckt und so gelangt nur ein Bruchteil des Lichtes bis an den Boden. Hier sind noch vor Beginn des Winters die überfälligen Wartungsarbeiten durchzuführen.

Ihre Meinung interessiert uns!

Schreiben Sie uns:

Die Grünen St. Andrä-Wördern, Hauptstr. 28, 3422 Hadersfeld

Franz Meister: meisterovi@telering.at

Barbara Schneider-Resl: barbara.schneider-resl@gruene.at

Klimaschutz

Impuls für mehr Lebensqualität

Es ist höchst an der Zeit, das Thema Klimawandel nicht nur den Wissenschaftlern zu überlassen, sondern auch lokal, speziell in Klimabündnisgemeinden wie St. Andrä-Wördern, Maßnahmen zur Umsetzung zu bringen.

Kyoto-Protokoll, Treibhausgase, Klimawandel, Klimaschutz, Emissionshandel - das sind alles Begriffe, die immer öfter in den Massenmedien Erwähnung finden. "Die Arktis schmilzt, Gletscherschmelze in den Alpen, Golfstrom versiegt" lauten weitere Schlagzeilen der letzten Monate. Die steigende Konzentration von Kohlendioxid in der Erdatmosphäre bewirkt Veränderungen des globalen bzw. regionalen Klimas. Auch in Österreich sind die Veränderungen des Klimas offensichtlich: Die österreichischen Gletscher schmelzen dahin, Wetterextreme nehmen zu.

Gleich vorweg: Natürlich könnte auch St. Andrä-Wördern warten, bis die USA das Kyoto-Protokoll endlich ratifizieren. Wir könnten warten, bis sich unsere Bundesregierung dazu durchringt, statt Propagandakampagnen Maßnahmen zu beschließen, die wirken. Das wäre alles sehr bequem, immer wären die Anderen eine gute Ausrede für die eigene Untätigkeit. Alles bliebe beim Alten und nichts würde besser werden.

Vorbildhafte Gemeinden

Zahlreiche niederösterreichische Gemeinden haben bereits Biomasse-Nah- und Fernwärmesysteme errichtet; Biogasanlagen haben die Geruchs- und Nitratbelastungen verringert und „nebenbei“ viele Treibhausgasemissionen reduziert. Es gibt Gemeinden, die öffentliche Neubauten nur als Niedrigenergie- bzw. Passivhäuser zugelassen haben, sprich Gebäude mit minimalstem Heizwärmebedarf.

Anforderungen zum Klimaschutz wurden andernorts in den Ausschreibungsunterlagen zu Althausanierungsprojekten berücksichtigt. Bei derzeit steigenden Energiepreisen sind dies Maßnahmen, die den Gemeinden und ihren MitbürgerInnen Geld sparen helfen.

Biologisch wirtschaftende Bauern können weit bessere Klimaschutzbilanzen als kon-

ventionell wirtschaftende Bauern aufweisen. Dies ist auch gut für den Boden- und Grundwasserschutz. Viele Gemeinden motivierten daher ihre Bauern zum Umstieg auf biologischen Landbau.

Energiesparaktionen in zahlreichen Gemeinden haben nicht nur bewirkt, dass klimaschädliche Treibhausgase reduziert wurden. Die Ausgaben der Haushalte für Heizung und Warmwasser wurden zum Vorteil der BürgerInnen reduziert. Andernorts wurden Energieinformationstage abgehalten, Energieanalysen von öffentlichen und privaten Gebäuden auf den Weg gebracht. Verkehrsberuhigungs- und Verkehrsvermeidungsprojekte haben in vielen Orten wieder für mehr Lebensqualität gesorgt.

Klimabündnis-Beitritt – was nun?

St. Andrä-Wördern ist im Dezember 2003 dem Klimabündnis beigetreten. Im Herbst 2004 beschloss der Gemeinderat die Einsetzung eines Klimaschutzarbeitskreises. Im Februar 2005 fand dessen erste Sitzung statt. Mitte Oktober gab es dann eine weitere Sitzung - mit durchwegs positiven Elan.

So erfreulich das Ergebnis dieser Sitzung ist – es liegt noch ein sehr langer Weg vor uns. Die im Sommer 2005 gegen die Stimmen der Grünen vorgenommene Kürzung des Budgetansatzes für Klimaschutzaktivitäten auf bescheidene 5000 Euro ist kaum als Bekenntnis von SPÖ und ÖVP zum engagierten Klimaschutz zu werten.

Nun zum Beginn der Heizperiode ist der beste Zeitpunkt gekommen, mittels Thermographie eine eingehende Energieanalyse der gemeindeeigenen Wohn- und Amtsgebäude zu beauftragen. Entsprechende Analysen zeigen die Schwachstellen der Gebäude auf – all jene Stellen, an denen Energie verschwendet und teuer erkaufte wird. Ohne genaue Analyse lässt sich viel vom Energiesparen reden, ohne auch nur eine Kilowattstunde einzusparen.

Ummengen an Strom und somit öffentliches Geld werden jährlich für die Straßenbeleuchtung aufgewendet. Ein erstes Energiesparprojekt ist seit geraumer Zeit beendet – doch in vielen Straßenzügen hängen noch immer ineffiziente und selten gewartete Beleuchtungskörper. Hier ist eine umgehend eine Ausschreibung durchzuführen, um zu besseren energie- und kostensparenden Lösungen zu kommen.

Selbst bei knappen öffentlichen Budgetmitteln haben andere Gemeinden vorgezeigt, dass sich Energiesparen rechnet und bei besserer Qualität das Budget entlastet. Das Zauberwort lautet „Energiecontracting“ – die Finanzierung und Durchführung von Energiesparmaßnahmen durch professionelle Firmen. Die entsprechenden Kosten werden aus den erzielten Einsparungen gedeckt und über eine definierte Laufzeit zwischen der Firma und der Gemeinde aufgeteilt.

In Amstetten wurden beispielsweise 25 öffentliche Gebäude energetisch saniert. Dort wurden garantierte Kosteneinsparungen in der Höhe von mehr als 60.000 Euro/Jahr erzielt. Daran sollte sich auch St. Andrä-Wördern ein Beispiel nehmen.

Seit Sommer 2004 liegt ein grüner Antrag für ein LKW-Transitverbot für St. Andrä-Wördern zur Beratung vor. SPÖ und ÖVP wollen nicht einmal darüber diskutieren. Verkehrsberuhigung – für die Anrainer in Greifensteiner-, Tullner-, Wiener- und Königstettnerstraße ein wichtiges Thema. Hier geht es um die Lebensqualität von MitbürgerInnen! SPÖ und ÖVP verweisen in die Zukunft und meinen hierbei nicht die aktuelle Legislaturperiode bis 2010.

Örtliche Bauern überlegen seit Jahren die Errichtung einer Biogasanlage – im Gemeindeamt will man hiervon nichts wissen.

GR Franz Meister

Überzeugen wir unsere MitbürgerInnen, dass Klimaschutz uns allen nützt und St. Andrä-Wördern noch lebenswerter machen kann.

Wirken Sie an der Entwicklung von Maßnahmen für den Klimaschutz mit. Am 24. November findet ab 18 Uhr die nächste Sitzung des Klimabündnis-Arbeitskreises im Gemeindeamt statt. Daran können auch Sie teilnehmen!



Fotos: Nadja Meister

In jeder Ausgabe des „Grünen Blatts“ stellen wir eine/n Kandidatin/en der Grünen Liste von ihrer bzw. seiner persönlicheren Seite vor.

Im Porträt:

Franz Meister

Franz, seit wann lebst mit deiner Frau Nadja und euren zwei Kindern in St. Andrä-Wördern?

Im Sommer werden es sieben Jahre. Ich habe vorher immer im 18. Bezirk gewohnt. Ich bin am Schafberg aufgewachsen, da hatten meine Eltern eine Gastwirtschaft.

Hast du im Wirtshaus mithelfen müssen?

Einmal habe ich es probiert, mit vielleicht sechs oder sieben Jahren. Sehr zum Leidwesen eines Gastes: Ich bin gestolpert und hab ihm ein Bier in's Gnack geschüttet - und damit war meine gastronomische Karriere auch schon wieder beendet.

Ich hab' auch mitgekriegt, wie viel meine Eltern im Gasthaus und ihrer Greißlerei gearbeitet haben: Mein Vater ist sieben Tage in der Woche um fünf aufgestanden und um Mitternacht ins Bett gegangen. Nur Dienstag Nachmittag war Ruhetag, aber auch nicht wirklich - die Gäste haben immer Ausreden gewusst, um in's Geschäft zu kommen. Meine Eltern hatten 18 Jahre keinen Urlaub. Ende der 60-er-Jahre haben sie das Gasthaus samt Garten aufgegeben und wir sind dann in eine Zweizimmer-Wohnung nahe des Gürtels gezogen. Das war eine ziemliche Umstellung für mich: Von der Größe und Weite in die Enge - aber meine Eltern hatten auf einmal Zeit für mich.

Deine Eltern stammen doch aus Mähren?

Ja, beide kamen 1945 aus Znaim und waren bis 1950 staatenlose Flüchtlinge. Ich war vor der Revolution 1989 oft wegen Umweltschutzagenden in Ungarn und der CSSR. Da habe ich auch meine Frau Nadja kennengelernt.

Und auch deine Liebe zu Mähren entdeckt? (Franz ist bekannt dafür, dass er bei Grenzenlos alles aus dem „mährischen Blickwinkel“ betrachtet, Anmerk. der Interviewerin)

Das war ein Déjàvu. Das ist auch heute noch so. Wenn ich „rüber fahr“, da herrscht ein anderes Tempo. Die Straßen passen sich z. B. der Landschaft an und nicht umgekehrt. Das Leben ist einfach

langsamer, und das öffentliche Leben passiert vielfach auch mehr in der Öffentlichkeit. Es wandelt sich aber vieles, wenn gleich nicht alles zum Besseren.

Wie ist deine politische Entwicklung verlaufen?

Ich habe Geschichte, Philosophie und Politikwissenschaften studiert.

In der Hainburgzeit habe ich mich politisch engagiert, bin damals zu den „Roten“ gegangen, um die grüne Ecke zu stärken. Dieses Unterfangen war letztlich mit viel Kummer verbunden und irgendwann einmal lässt man es sein. Ab 1985 habe ich in Ungarn an den Demonstrationen gegen das Donaukraftwerk Nagymaros teilgenommen, das letztendlich nicht gebaut wurde. Ich habe damals viele Freunde in Ungarn gewonnen, über den ungarischen Widerstand wieder Kontakte in die Slowakei und von dort Kontakte nach Mähren geknüpft. So hat mein Faible und Interesse an den östlichen Nachbarstaaten Nahrung bekommen. Gleichzeitig bin ich in ein Thema gerutscht, das mich auch heute noch beschäftigt: „AKWs“.

Wie war dein beruflicher Werdegang?

Bis zu meiner Heirat war ich in einer NGO (nicht staatliche Organisation, Anm. der Interviewerin), also fünf Jahre im Ökologie-Institut tätig, mit einem hohen Grad an Selbstausbeutung: 60 Stunden für nicht genug Geld, um eine Familie ernähren zu können. Ich war kurz beim WWF beschäftigt, dann folgten Auftragsarbeiten bei Greenpeace und schließlich hat sich eine Option beim Umweltbundesamt angeboten, mittlerweile bin ich dort Beamter.

Wie beschreibst du dich in Kürze?

Ich sage nur: BBBB (lacht) - Blond, blauäugig, blitzgescheit und Beamter!

Was machst du in deiner Freizeit?

Ich darf mich im Garten austoben. Ich lese gerne und habe ein Faible für Musik - von Weltmusik bis Gustav Mahler. Mittwoch Abend gibt's einen Fixtermin für mich: da spiele ich Volleyball.

Bei einem Grenzenlos Kochabend (Franz ist ein Gründungsmitglied von Grenzenlos STAW) zum Thema „Liebe“ hast du deine schauspielerischen Talente gezeigt ...

Das war nach fast 35-jähriger Abstinenz eher ein humoristischer Wiedereinstieg. Ich habe die Sprechrolle des Pyramus aus Shakespeares Sommernachtstraum übernommen. Wir sind an dem erwähnten Abend hoffentlich Shakespeare nach Wörderner Art gerecht geworden.

Du hast dieses Jahr bei den Gemeinderatswahlen kandidiert und bist gemeinsam mit Barbara Schneider-Resl in den Gemeinderat eingezogen. Was sind deine konkreten Ziele in dieser Periode?

Unsere Ortschaft könnte noch attraktiver werden, wenn die Trinkwasserqualität verbessert wird, die Straßen mit einem Verkehrskonzept „entschleunigt“ werden. Die Schul- und Einkaufswege sind derzeit noch voll von Gefahrenstellen, und der Abbau von Luft- und Lärmbelastungen ist dringlich zu organisieren. Das betrifft hauptsächlich die Anwohner der Greifensteiner, der Tullner, Wiener und Königstettnerstraße. Feinstaub und Ozon sind leider auch ein Thema für St. Andrä-Wördern. Ich möchte unsere Gemeinde schulden- und lastenfrei und somit auch zukunftsfähig den nächsten Generationen übergeben. Im Detail sind dies die Themenfelder Abfall, Trinkwasser, Klimaschutz, Naturschutz. Und es geht um den Ausbau der sozialen Lebensqualität - daher auch mein Einsatz für „Grenzenlos“.

Interview:

Aida Maas-Al Sania





GEMEINDE-JUWELE

Frau Heindl und ihre Mühle

Die Heindlmühle ist die letzte (von ehemals 4) fast gänzlich erhaltene Mühle in St. Andrä-Wördern. Frau Heindl hat wesentlichen Anteil an der fortlaufenden Bewirtschaftung und Erhaltung dieser Mühle. Sie und die Mühle prägen auch die Geschichte unserer Marktgemeinde. Die Hagenbachklamm ist Pflegezone, die Heindlmühle befindet sich in der Entwicklungszone des Biosphärenparks Wienerwald.

Die Grünen St.Andrä-Wördern erachten die Mühle als historisches Gebäude (Schaumühle/Heimatismuseum) erhaltenswert. Auch die Verlegung des Eingangs zur Hagenbachklamm vorbei an der Heindlmühle wäre eine sinnvolle Maßnahme.

Frau Heindl, Sie und die Mühle gehören ja schon lange zu St. Andrä-Wördern.

Mein Großvater hat 1870 hierher eingehiratet, mein Vater ist hier 1890 geboren. Ich wurde im Jahr 1922 in der Mühle geboren. In die Volks- und Hauptschule bin ich hier im Ort gegangen und dann in Wien im 8. Bezirk in die Handelsschule. Ich habe bis zu meiner Hochzeit in der Mühle gelebt und bin dann in die Hintnergasse übersiedelt. Da wohne ich immer noch. Um 8, halb 9 Uhr komme ich herauf und bin dann bis 5 oder halb 6 Uhr da, dann geh' ich wieder hinunter.

Sie sind 83 Jahre alt, stehen immer noch im Geschäft. Bei Ihnen kann man die ganze Woche Fische einkaufen, oder?

Die ganze Woche von halb 9 in der Früh bis 5 Uhr auf d'Nacht. Unter der Woche ist nicht viel los, und am Vormittag hilft mir ein Mann, der mir alles herrichtet. Am Nachmittag bin ich allein, das schaff' ich gerade noch. Freitag, Samstag, Sonntag brauche ich unbedingt jemanden.

Wir kriegen die Fische schon fix und fertig, Karpfen aus dem Waldviertel und Forellen aus Oberösterreich. Nach mir wird einer meiner Söhne die Mühle weiter bewirtschaften.

Die Fische haben wir seit den 40er Jahren. Damals hat sich nämlich die Frage

gestellt: Was machen wir mit dem Teich? Entweder man lässt ihn verlanden oder er ist von Nutzen. Und da hat man uns geraten: Probieren Sie's einmal mit Fischen. Und das hat sich eigentlich ganz gut eingeführt. Die Mühle haben wir 1978 stillgelegt. Früher gab es in St. Andräja vier Mühlen.

Seit wann gibt es die Heindlmühle?

1750 haben die damaligen Besitzer die Mühle geplant. Sie haben oben den Teich angelegt, weil das Wasser vom Bach nicht gereicht hat. Das Wasserrad war nicht sehr breit, aber hoch, mit 13 Meter Durchmesser. Wenn früher genug Wasser da war, ist die Mühle Tag und Nacht gegangen, wenn wenig Wasser war, hat man den Teich über die Nacht vollrinnen lassen. Am Tag wurde dann das Wasser weggearbeitet – das war zu Zeiten, als es keinen Strom und auch keinen Dieselmotor gegeben hat.

Wo ist das Mühlrad hingekommen?

Es ist einfach abgetragen worden. Es war nur ein bisschen schadhaft, aber wir haben damals schon zum Teil mit Diesel und Strom gearbeitet. In der Nazizeit haben wir ein Kontingent gehabt, das mussten wir unter allen Umständen erfüllen, wenn nicht, galt man als Volksverräter. Heute wäre das Wasserrad eine Attraktion, das

hat man damals nicht verstanden ... Vom Rest der Mühle, außer dem Mühlrad, ist alles noch vorhanden.

Da war doch auch eine Bäckerei im Haus, die im Tullnerfeld berühmt und beliebt war?

Ja wir hatten eine Schwarzbäckerei in dem Haus, wo wir jetzt die Fische verkaufen. Heroben war die Bäckerei und unten im Detailgeschäft wurde das Brot verkauft. Die Bäckerei haben wir bis in die 80er-Jahre geführt, so lange haben wir gebacken.

Wir haben montags, dienstags, mittwochs einen Schuss gemacht, das waren ungefähr 100 kg Brot. Aber am Donnerstag haben wir das Doppelte gemacht, also 200 kg, und Freitag, Samstag haben wir 300 bis 400 kg richtiges Landbrot pro Tag gebacken und unten im Geschäft verkauft. Am Wochenende sind auch Kundschaften aus Wien gekommen.

Mein Vater hat damals noch mitgearbeitet, daneben hatten wir einen Burschen, zwei Müller und einen Bäcker. Wir mussten um ein Uhr nachts aufstehen, das war schon eine harte Arbeit, aber wir haben uns gar nichts gedacht dabei.

Hat es auch Hochwasser gegeben?

Ja sicher, vor der Regulierung hat es der Bach in sich gehabt. Das traut man dem Rinnsal, das man jetzt da sieht, gar nicht zu, dass es so bö's' hat werden können.

Auf alten Postkarten ist der Teich als Badeteich zu sehen ...

Ja, vor dem 1. Weltkrieg war er ein Badeteich, er war sogar sehr gut besucht. Aber in erster Linie war der Teich zum Betrieb der Mühle da.

Frau Heindl, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Interview: Veronika Gruber, Nadja Meister

Wohnstraße versus 30 km/h-Zone

Wohnen ist ein Grundbedürfnis und dazu gehört ein angenehmer Wohnbereich genauso wie die Umgebung. Ruhig, aber nicht entlegen, und verschont vom Durchzugsverkehr, aber nicht abgeschnitten vom Verkehr, sind gängige Wohlfühlkriterien.

Die steigende Motorisierung macht auch vor St. Andrä-Wördern nicht halt. Obwohl die Bahnanbindung recht gut ist, bringt es für viele Pendler doch mehr Vorteile, den Pkw zu benutzen. Das tägliche Hin- und Herstauen durch Klosterneuburg zerrt an den Nerven, und dann möchten wir es endlich ruhig haben. Wer an der Greifensteiner Straße wohnt, kann sich noch spät abends über durchbrausende LKWs und einen von Jahr zu Jahr stark steigenden Verkehrspegel „freuen“. Verkehrsberuhigung ist in St. Andrä-Wördern kein Fremdwort, sondern es gibt bereits zahlreiche 30 km/h Zonen, um Raser zu bremsen. Diese Art der Verkehrslenkung funktioniert nur im Zusammenhang mit einer Kontrolle durch die Polizei. Oft beschwerten sich Anrainer über Schnellfahrer und dass die Exekutive trotz der Geschwindigkeitsbeschränkung nicht handelt. Problem: Die Polizei kann nicht überall sein und konstante Radarfallen sind zu teuer. Fazit: 30 km/h Zonen bringen selten den gewünschten Erfolg. Ein willkürliches Aufstellen von 30km/h-Tafeln stellt noch keine sinnvolle Maßnahme der Verkehrsberuhigung dar.

Wohnstraße oder Zonenbeschränkung

Während meiner Gemeinderatszeit war der Terminus „Wohnstraße“ ein Tabuthema und der Tenor lautete: „Gibt es nicht. Hamma nicht. Brauchma nicht.“ Aber was nicht ist, kann ja noch werden. Ich halte die Deklaration zur Wohnstraße jedenfalls oft für effizienter als die vorsichtige 30 km/h-Zone. Denn im Gegensatz zur Zonenbeschränkung hat die Verordnung als Wohnstraße für den betreffenden Straßenzug weit stärkere Veränderungen zur Folge.

Ein Grund für die Errichtung einer Wohnstraße kann sein, die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer, also auch für die Fußgänger, zu erhöhen. Durch diese verkehrstechnischen Maßnahmen können weiters der Verkehr entflochten und der Durchzugsverkehr abgelenkt werden. Wo

es schmale Siedlungsstraßen bei kleinteiliger Bebauung und gleichzeitig steigende Motorisierung gibt, kann die Wohnstraße regulativ einlenken.

Vorteile einer Wohnstraße

- I Zu und Abfahrten sind für alle Verkehrsteilnehmer gestattet, der Durchzugsverkehr aber nur für RadfahrerInnen, Einsatzfahrzeuge und Ver- und Entsorgungsdienste.
- I In einer Wohnstraße dürfen Auto- und FahrradlenkerInnen nur mit Schrittgeschwindigkeit fahren.
- I Das Spielen auf der Fahrbahn ist gestattet, natürlich unter weiterhin bestehender Aufsichtspflicht der Eltern.
- I Parken ist nur dort erlaubt, wo es extra gestattet wird.
- I Um die Schrittgeschwindigkeit zu gewährleisten, wird die Verkehrsfläche oft umgestaltet.

Als erster Schritt ist die Grundsatzentscheidung unserer Gemeindevertretung notwendig, ob und wo Wohnstraßen den Anrainern helfen können. Eine Kostenfrage ist es nur dann, wenn große bauliche Veränderungen notwendig sind, um die Abgrenzung zum Fließverkehr zu schaffen. In der Badesiedlung zum Beispiel, wo die Straßen ohnehin schmal sind, wären daher weniger bauliche Hindernisse notwendig, um die Schrittgeschwindigkeit zu erreichen, als zum Beispiel in der Wiesengasse in Altenberg und im Bereich Kindergarten Altenberg. Gesetzt den Fall, die Anrainer „wollen“ und ein allfälliges Bauverfahren verläuft positiv, dann ist unser werter Bürgermeister gefragt. Er erlässt dann die Verordnung „Wohnstraße“ in dem jeweiligen Gemeindegebiet unter Hörung aller betroffenen Interessensvertretungen.

Mag^a. Ulli Fischer

Nähere Informationen: NÖ Verkehrsberatung, Tel. 02742/9005/14047 bei Ing. Christian Hofecker oder Mag. Eduard Schadinger 02742/9005/12908.

GRÜNES KINO

Die Grünen St. Andrä-Wördern laden zum Kamingsgespräch mit anschließender Filmvorführung

12. 11. 2005

**ab 17 Uhr Kamingsgespräch
ab 18³⁰ Uhr Film**

Kaminstüberl/Gemeindeamt

Zur Auswahl stehen:

**„Kick it like Beckham“
„Fahrenheit 451“**

Abstimmung vor Ort.

Eintritt frei.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Let's dance!

Die Grünen
St. Andrä-Wördern
laden zum Tanz

**Sa, 14. Jänner 2006
ab 20 Uhr**

Alte Schule Greifenstein

Afro, alte Hadern, Hip Hop,
Pop, Rock'n Roll, Samba,
Tango, Walzer ...
shake your body, baby!

Eintritt: freie Spende

Was wäre Weihnachten ohne festlichen Lichterschein? Nicht nur auf dem Baum selbst, sondern auch auf Fenstern und Balkonen. In letzter Zeit trägt er aber seltsame Blüten, der Wettbewerb um die „fetzigste“

WEIHNACHTSBELEUCHTUNG

(aus dem Buch „Der Un-Ernst des Lebens!“ von Peter Meissner)

Als Herr Obermüller sein kleines Tannenbäumchen im Vorgarten mit ein paar elektrischen Kerzen schmückte, fand das jeder entzückend. Damals, vor ein paar Jahren, waren solche Lichter noch etwas Besonderes und mancher Passant, der an der beleuchteten Tanne vorüber

kam, nahm sich fest vor, beim nächsten Weihnachtsfest auch irgend etwas glitzern zu lassen.

Und wirklich. Im darauffolgenden Jahr hatten schon fünf Siedlungshäuser in der Straße ihre Adventbeleuchtung. Bei Herrn Redlich strahlten die Fensterrahmen, bei Frau Quapil die Thujenhecke und bei Familie Kargl das Balkongeländer. „Lächerlich“, dachte

Herr Moravec und montierte im nächsten Dezember einen zehn Meter breiten Lichtervorhang an seiner Dachrinne. Familie Panny übertraf ihn jedoch mit einem zwei Meter hohen, von innen beleuchten Weihnachtsmann und Dr. Sommerhuber mit einer Laser-Lichtkanone, die er bei einem Ärztekongress in Tokio erstanden hatte. Man kann sich vorstellen, mit welcher Spannung die weihnachtliche Lichtershow im vorigen Jahr erwartet wurde. Kaum machte sich einer der Siedlungsbewohner an seinem Haus oder Garten zu schaffen, wurde er von allen anderen äußerst misstrauisch beobachtet. Die Laserkanone gab's ja inzwischen als Weihnachtsangebot bei Ikea, und auch mit den blinkenden Krippenfiguren für den



Rauchfang war längst kein Eindruck mehr zu schinden.

Endlich näherte sich der erste Adventsonntag. Familie Rusicka freute sich schon auf die langen Gesichter der anderen, wenn sie ihren Video-Großbildprojektor in Betrieb

nehmen würden, um ein Weihnachtsvideo mit Pavarotti, Domingo und Carreras an die gegenüberliegende Feuermauer zu werfen. Familie Rusicka wusste allerdings nichts vom Feuerwerk, das Familie Pitzelberger vorbereitet hatte und ab 17 Uhr jeweils zur vollen Stunde zünden wollte. Und alle zusammen hatten keine Ahnung davon, dass der alte Herr Rumppler nur darauf

wartete, mit einem historischen Flak-Scheinwerfer den Stern von Bethlehem in die Wolken zu zaubern.

Es dämmerte. Die Siedlungsbewohner lauerten an ihren Schalthebeln, und da blitzte auch schon der erste Christbaum auf. Sekundenbruchteile später folgten der Fünf-Kilowatt-Zauberwald von Diplomingenieur Hübl und die Video-Projektion der Rusickas. Als Herr Rumppler seinen Flak-Scheinwerfer in Betrieb nahm, gab es einen Riesenknall. Das Transformatorenhäuschen der Siedlung explodierte und alles lag im Dunkeln. Die Reparaturarbeiten dauerten bis 27. Dezember – und es wurden die stimmungsvollsten Weihnachten, die man jemals erlebt hatte.

WELTLADEN TULLN eröffnet – FAIR SCHENKEN

Mit einem Fest wurde am 1. Oktober 2005 die Eröffnung des Weltladen in Tulln gefeiert. Neben Fair Trade-Lebensmitteln werden auch vielfältige Geschenkartikel aus Afrika, Asien und Lateinamerika angeboten. Der Weltladen befindet sich in der Bahnhofstraße 19, gegenüber der Stadtbuchhandlung.

Öffnungszeiten: Mo–Fr 9.00–12.30 und 14.30–18.00, Sa 9.00–12.30

Wer das Besondere sucht:

Ibser und die Weihnachtsgaben

Weihnachts-Kunst-Ausstellung 26. Nov. – 22. Dez. 2005
Di–Fr 9–18 Uhr, Sa u. 8. Dez. 14–20 Uhr

IBSER Frisur + Stil, Wiener Straße 15, 3430 Tulln



Essen auf Rädern - Aufruf!

Wie andere Mitglieder des Gemeinderates sind auch wir Grünen zum Wochenende ehrenamtlich für Essen auf Rädern unterwegs. Unter der Woche wird dies professionell und bezahlt erledigt.

Diese ehrenamtliche Tätigkeit umfasst einen Zeitrahmen von ca. 8.30 – 11.30 Uhr. Das Essen muss morgens vom jeweiligen Gasthaus abgeholt und wird mit dem gemeindeeigenen Lieferwagen zu älteren Menschen nach Hause gebracht. Neben der „Lieferung“ einer Mahlzeit bedeutet es aber auch, Kontakt zu älteren Menschen zu haben.

Leider sind noch ein paar Wochenenden unbesetzt! Wer hat Zeit und möchte gerne an einem Samstag oder Sonntag ein paar Stunden zur Verfügung stellen? Wir fahren übrigens immer zu zweit.

Meldet euch bitte bei
Barbara Schneider-Resl, Tel. 5308 od.
barbara.schneider-resl@gruene.at

Aus der Gemeinde - was mir auffällt

„Zebrastrifen“

Immer wieder müssen sich FußgängerInnen das Recht, die Straße mittels Zebrastrifen zu überqueren, „erzwingen“.



Obwohl es die Pflicht eines jeden Autofahrers ist, von selbst anzuhalten, sobald sich ein Fußgänger bei einem Zebrastrifen befindet, fahren viele einfach weiter. Ein besonderes Glanzstück leisten sich jene AutofahrerInnen, die FußgängerInnen, die sich erdreisten, ihr Recht auf das Überqueren einer Straße durchzusetzen, wüst beschimpfen oder ihrem Ärger gar mittels Körpersprache Ausdruck verleihen!

Beim Nicht-Stehen-bleiben vor einem Zebrastrifen handelt es sich keinesfalls um ein Kavaliersdelikt. Denn: Stehen bleiben ist Pflicht und bedeutet Schutz für FußgängerInnen.

Aida Maas-Al Sania